

Chemie zu ihrem Recht in den Abschnitten: „Organische Farbstoffe“ (Grimmel), „Chemotherapie“ (Ing) und „Explosivstoffe“ (Wright).

Die nur in Auswahl gebrachte Übersicht zeigt die Reichhaltigkeit des Inhalts. Sie zeigt aber auch, daß es Gilman gelungen ist, die bedeutendsten Organiker seines Landes jeweils auf ihren Sondergebieten zur Mitarbeit zu gewinnen. Es ist daher nicht nur für den „graduate student“, sondern in gleicher Weise für den in Hochschule oder Industrie schöpferisch tätigen Chemiker ein Gewinn und ein Gewinn, sich den Inhalt der ihn besonders interessierenden Kapitel zu eigen zu machen. Das Werk, dessen ersten beiden Bände bereits in erster Auflage 1938, dann in verbesserter und erweiterter Auflage 1943 erschienen, während Band III und IV aus dem Jahr 1953 stammen, sollte mindestens in keiner Bibliothek fehlen.

Criegee [NB 849]

Organische Fällungsmittel in der quantitativen Analyse, von W. Proding. Die chemische Analyse Bd. 37, herausgeg. v. Werner Fischer. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart. 1954. 3. Aufl.¹⁾. XV, 232 S., 3 Abb., 9 Tab., gebd. DM 34.—, kart. DM 32.—.

Entsprechend dem Titel behandelt das Werk die Ausfällung von Metall-Ionen und der Anionen Nitrat und Fluorid mit organischen Reagenzien. Die Methoden sind daher vorzugsweise gravimetrische Verfahren, doch wird auch die maßanalytische Ermittlung der Menge eines Niederschlages berücksichtigt. Das Werk erstrebt keineswegs eine vollständige Übersicht über die heute bekannten organischen Fällungsmittel, sondern versucht, das Material auszuwählen und kritisch zu sichten. Bei einer Anzahl der beschriebenen Reagenzien steuert der Verfasser eigene praktische Erfahrungen bei. Beispiele über die Anwendung in der praktischen Metallanalyse, in der Mineralanalyse und bei der Untersuchung technischer Produkte ergänzen die ausführlichen Arbeitsvorschriften. Erfreulich ist, daß die Neuauflage nunmehr auch die wichtigen Oxochinolin-Methoden enthält und gegenüber der zweiten Auflage um 12 neue Reagenzien erweitert wurde. Einiges erscheint willkürlich: So ist die Sulfosalicylsäure ausführlich behandelt worden, obwohl sie nicht zur Fällung, sondern ausschließlich als Bildner löslicher Komplexe benutzt wird. Demgegenüber werden weitere der neuen organischen Komplexbildner nicht erwähnt. Trotz seiner Beschränkung auf eine Auswahl von Reagenzien aus einem Teilgebiet der quantitativen anorganischen Analyse ist das Werk in der neuen Form eine begrüßenswerte Bereicherung des analytischen Schrifttums.

C. Mahr [NB 865]

Name Reactions in Organic Chemistry, von A. R. Surrey. Academic Press, New York. 1954. 1. Aufl.. VIII, 192 S., geb. \$ 4.00.

Der lange übliche Brauch, komplexe chemische Vorgänge, seien es Synthesen, Abbaumethoden oder Nachweisreaktionen, mit dem Namen des Entdeckers zu identifizieren, war von jeher ein ob seiner Einfachheit beliebtes Verständigungsmittel zwischen Lehrer und Schüler bzw. zwischen Autor und Leser. Begriffe wie *Gattermannsche Aldehydsynthese*, *Hofmannscher* und *Curtiuscher* Abbau oder *Fehlingsche* Probe haben sich fest eingebürgert. Darüber hinaus sind jedoch neuerdings, besonders im angelsächsischen Schrifttum, zahlreiche neue Namen aufgetaucht, die allein schon durch ihre Vielzahl die Nützlichkeit dieser Methode in Frage stellen. Es ist dies andererseits eine unvermeidbare Folge der stürmischen Entwicklung der chemischen Forschung. Wer mit ihr Schritt halten will, wird kaum um die Mühe herum kommen, sich auch diese Begriffe anzueignen.

Das vorliegende Buch ist durch seine übersichtliche und geschickte Auswahl von rund 100 Beispielen besonders gut geeignet, bei dieser Aufgabe zu helfen. Es nimmt in Anlage und Umfang eine Mittelstellung ein zwischen den „Organic Reactions“ und gewissen Nachschlagewerken von der Art des „Römpf“ oder K. G. Wagners „Autorenamen als chemische Begriffe“, die zwar reichhaltiger sind, jedoch im einzelnen nur recht oberflächlichen Einblick geben. Hier sind jeder Reaktion im Durchschnitt zwei Seiten gewidmet. Einer kurzen Übersicht über die historische Entwicklung folgen meist zwei bis vier Beispiele, darunter auch solche aus der neuesten Literatur, die bis Januar 1953 berücksichtigt ist. Man ist somit in der Lage, sich über Verbesserungen der klassischen Methoden hinsichtlich Reaktionsbedingungen, der Wahl des Lösungsmittels usw. zu orientieren. Auch neuere Erkenntnisse des Reaktionsverlaufs werden oft erwähnt. Jedem Abschnitt sind durchschnittlich 5–8 Hinweise auf die Originalliteratur angefügt.

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 50, 936 [1937] 52, 442 [1939].

In der Stoffauswahl allen Wünschen gerecht zu werden, ist erwiesenermaßen eine nicht zu lösende Aufgabe, die sich der Autor vorbehalten muß. Besonders zu begrüßen ist die starke Berücksichtigung biographischer Angaben (bis zu 20 Zeilen). Die Erfahrung lehrt, daß insbes. das noch ungeschulte Gedächtnis in dieser Verschmelzung von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen mit den einprägsamen Lebensumständen ihrer Entdecker eine willkommene Hilfestellung findet. Das vorliegende Buch ist nach dem ausdrücklichen Willen des Autors auf dieses Ziel ausgerichtet. Der deutsche Leser wird allerdings bei der Erwähnung seiner Landsleute, die rund drei Viertel des Buches ausfüllen, eine letzte Sorgfalt vermissen. Dies betrifft nicht so sehr orthographische Fehler (Hanover, Würzburg). Peinlicher ist etwa, daß die Azlactonsynthese E. Erlenmeyer senior (1825–1909) zugesprochen wird. Der Autor hätte sich in der von ihm angeführten Literaturstelle (Liebigs Ann. Chem. 275, 1 [1893]) davon überzeugen können, daß es sich um E. Erlenmeyer junior (1864–1921) handelt. Indessen beeinträchtigen derartige Schönheitsfehler keinesfalls die Tatsache, daß die organisch-chemische Fachliteratur durch das auch in Druck und Formelwiedergabe wohlgelungene Buch wertvoll bereichert worden ist.

H. R. Hensel [NB 869]

Kunststoff-Bestimmungstafel, von H.-J. Saechling. Verlag Carl Hanser, München. 1954. 2. Aufl., 4 S., geh. DM 2.—.

Die Neubearbeitung der Kunststoff-Bestimmungstafel ist im wesentlichen in der gleichen Form zusammengestellt wie die 1. Auflage.

Sie zeigt mancherlei vertiefende Ergänzungen, z. B. im Kapitel „Erhitzen und Entzünden“. Wertvoll ist auch der Hinweis auf das Werk von K. Thinius „Analytische Chemie der Plaste (Kunststoffanalyse)“ und betreffs Phenolbestimmung auf B. Wurzschnitt (Z. analyt. Chem. 130, 166 [1949/50]).

Unter „Besondere Lösungsmittel“ ist neu erwähnt Dimethylformamid. Dieses ist tatsächlich eines der wichtigsten Lösungsmittel in der Kunststoffanalyse. Beim Formaldehyd-Nachweis sollte eigentlich auch auf die Verwendung von Chromotropsäure hingewiesen werden.

Auf wenig Raum zusammengetragen, bringt die neue Kunststoffbestimmungstabelle viel Wertvolles und Wichtiges zur raschen, allgemeinen Orientierung.

E. Siegmund [NB 843]

Zeitschriften

„Schmiertechnik“ heißt eine neue Zeitschrift, die in der Karl-Marklein-Verlag-G.m.b.H., Düsseldorf, von Prof. Dr. L. Ubbelohde, Düsseldorf, ehemals Techn. chem. Inst. der TH Berlin, Reichsbahnstr. i. R. Dr. R. Kühnel, Minden, und Dr. G. H. Götner, Inst. für Erdölforschung, Hannover, vierteljährlich herausgegeben wird; jährl. DM 14.—. Die Zeitschrift will die Probleme der Reibung, Schmierung, der Schmier- und Lagerstoffe und verwandte Gebiete behandeln. Das erste Quartalsheft umfaßt 30 Seiten Text DIN A 4 auf Kunstdruckpapier und bringt an Aufsätzen K. Droste, Hannover, „Zur Frage der Betriebssicherheit bei Quergleitlagern“, R. Kühnel, Minden, „Vielfältigkeit des Gleitvorganges und Rückwirkung auf die Werkstoffwahl“, F. Liess und Gg. R. Schultze, Hannover, „Über Eigenschaften von Kieselgelfetten“.

Eine „Schmierkundliche Umschau“ mit Referaten aus Fachzeitschriften schließt sich an; es folgt ein Abschnitt „Praxis im Ausland“, der Kurzreferate aus Beiträgen der Auslandsliteratur und Presse enthält, eine Rubrik „Patentschau“, welche zunächst die Titel deutscher und ausländischer Patente bringt und im Anschluß daran in einer „Patentauslese“ ausführliche, mit Zeichnungen versehene Referate ausgewählter DBPs. Es schließen sich an folgende Rubriken: „Bücher — Schriften“, „Wirtschaftliches“ (darunter Auslandskurzmeldungen), „Firmennachrichten“ und am Ende „Persönliches“.

[NB 860]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 6975/76. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photostat, microfilm, or any other means, without written permission from the publishers.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. Boschke, (17a) Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel, Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), Weinheim/Bergstr.; Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.